

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 117.

Donnerstag den 8. Oktober 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 2. Okt. Trotz wiederholter Veröffentlichung in der Presse treiben die bekannnten spanischen Schatzschwindler noch immer ihr Unwesen und begreiflicherweise finden sich auch stets noch Leute, die diesen Schwindlern zum Opfer fallen. Die spanischen Polizeibehörden lassen deshalb neuerdings an der Grenze an den Eisenbahnhaltstellen und in Gasthäusern unter den durchreisenden Fremden in mehreren Sprachen verfaßte Flugblätter verteilen, in denen die Reisenden vor dem verbrecherischen Treiben dieser Schwindler gewarnt und falls sie auf Grund der von diesen ausgegangenen Aufforderungen nach Spanien gekommen sein sollten, zur Aufgabe ihrer Reise veranlaßt werden. In den Flugblättern wird darauf hingewiesen, wie die Schwindler in ihren, namentlich an Kaufleute gerichtete Aufforderungen vorgeben, sich wegen Bankrotts im Gefängnisse zu befinden, jedoch rechtzeitig eine hohe Summe von Banknoten beiseite geschafft zu haben, zu deren Erlangung die Hilfe des Empfängers des Briefes benötigt werde. Diesem wird als Ergeld für seine Bemühungen ein Teil des zu rettenden Vermögens in Aussicht gestellt. Zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit werden den Briefen vielfach Abschriften — von selbstverständlich falschen — Urkunden beigelegt. Es kann nur dringend empfohlen werden, daß diese Lockungen unbeachtet gelassen und außerdem den spanischen Polizeibehörden Mitteilungen, die zur Ermittlung und Festnahme der Verbrecher führen können, gemacht werden, sodaß diesem verbrecherischen Treiben nachdrücklich begegnet werden kann.

Nagold, 3. Okt. Auf den Stationen Hohndorf und Ebhausen werden ganze Wagenladungen Obst nach auswärts abgesetzt zu Mark 2.20 per Zentner. — Für die Witwe des bei dem Brandunglück ums Leben gekommenen Johs. Lohrer, Metzger von Gündringen und seine sieben Waisen, die im Alter von 8 Tagen bis 16 Jahren stehen, wird an den Wohltätigkeitsfuss der Allgemeinheit appelliert, da die Familie in ungünstigen Vermögensverhältnissen steht.

Boll, O.-A. Göppingen, 5. Okt. Eine furchtbare Bluttat ist gestern abend hier verübt worden. Bei einem Streite zwischen hiesigen jüngeren Leuten und italienischen Arbeitern wurden die beiden 17 und 23 Jahre alten Brüder Kicherer durch Dolchstiche getötet, ein 26jähriger Schlosser tödlich und ein Italiener schwer verletzt. Ein der Tat verdächtiger Italiener ist in Haft, ein zweiter ist geflohen.

Lützenhardt, O.A. Horb, 4. Okt. Forstwart Absal hat in Kirchbaumwasen einen Seeadler von 190 cm Spannweite erlegt.

Heilbronn, 5. Okt. In der Wirtschaft zum Sandhof, die an der Straße nach Großgartach auf Böckinger Markung liegt, ist, nach der „Ned. Ztg.“, in vergangener Nacht eine schwere Bluttat an einem jungen Mädchen verübt worden, der dieses wahrscheinlich zum Opfer fallen wird. Ein 30jähriger Maurer aus Böckingen war nachts in der Wirtschaft als Gast gewesen; als er das Wirtszimmer verlassen, schlich er sich in das im oberen Stockwerk gelegene Schlafzimmer

der Tochter des Wirts, der 15jähr. Helene Gehrig, zweifellos in der Absicht, das Mädchen zu seinem Willen zu zwingen. Dies ist ihm nicht gelungen; man fand aber das Mädchen, als auf sein Geschrei in der vierten Morgenstunde die Eltern in die Kammer eilten, blutüberströmt mit schweren Stichwunden am Unterleib und insbesondere an den Händen bewußtlos auf. Die Unglückliche wurde heute früh nach dem Heilbronner Krankenhaus überführt, wo sie mit wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens darniederliegt. Der Täter war beim Verlassen des Hauses beobachtet und in der Richtung auf Großgartach zu von Bahnangestellten verfolgt worden. In Großgartach konnte auch heute früh seine Festnahme erfolgen; er wurde zur Untersuchung nach Heilbronn eingeliefert.

Kiedlingen, 5. Okt. Der Prüfungstermin am 3. d. M. im Konkurse des Holzhändlers Fridol in Bailer von Dieterskirch zeigte einen Passivstand von 521 000 Mk. Die unvorrechtigten Gläubiger haben für 423 300 Mark eine Dividende von 16%. Von den rund 100 000 Mark Wechsel ist etwa die Hälfte gefälscht.

Friedrichshafen, 5. Okt. Ueber das Projekt, hier ein erstklassiges Hotel zu gründen, erfährt das „Seeh.“, daß die Gesellschaft beabsichtigt, nach Verzinsung des Kapitals zu 4 1/2% den ganzen überschüssenden Ertrag für die Hebung des Fremdenverkehrs hier zu verwenden, so daß dadurch der Stadtgemeinde Friedrichshafen voraussichtlich alljährlich nicht unbedeutende Einnahmen zufließen dürften, die zur Anlage von öffentlichen Plätzen und sonstigen Verbesserungen und Verschönerungen der Stadt verwandt werden können.

Aus Hohenzollern, 3. Okt. Der kürzlich verstorbene Erzabt des Klosters Beuron, Plazidus Walter, hat es veranlaßt, daß das Kneipp'sche Hauptwerk „Meine Wasserkur“ überhaupt geschrieben worden ist und das Licht der Welt erblickt hat. Kneipp war nämlich fest entschlossen, über seine Beobachtungen auf dem Gebiete des Wasserheilwesens keine Zeile und keine Silbe zu schreiben, sondern alle seine darauf bezüglichen Erfahrungen sollten mit seinem „modern den Körper in die Grube fahren“. Da war es der Erzabt Plazidus Walter, der es eine Sünde gegen die Nächstenliebe nannte, wenn Kneipp mit dieser Unterlassung von der Weltbühne scheiden würde; hauptsächlich das Interesse armer, verlassener Kranker auf dem Lande möge ihn doch veranlassen, seine Heilmethode zu veröffentlichen. Aber Kneipp hatte große Abneigung gegen alles Schreiben; zu dem befand er sich bereits in einem Alter, in dem Körper und Geist sich nach Ruhe sehnen, er war damals 65 Jahre alt. Als Kneipp immer noch mit der Zusage zögerte, versprach ihm der Erzabt, er werde ihm jemand schicken, der die Niederschrift besorgen solle. Und der Erzabt schickte ihm einen tüchtigen Benediktinerpater aus dem Kloster Sedau, der dann Kneipp's Gedanken getreulich zu Papier gebracht hat. Heute liegt das Buch in 49 Auflagen vor und ist, in verschiedene fremde Sprachen übersetzt, in mehr als 450 000 Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.

— Aus Simbach a. Inn meldet die „Augsb. Abdtg.“ eine tragikomische Geschichte passierte kürzlich im nahen Raitenhaslach. Zwei Bauernburschen gingen spät nachts vom Wirtshaus heim, als sie an einem Krautacker vorüberkamen, auf welchem eine einsame Feldscheuche Wache hielt. Die beiden Burschen kamen in ihrer Bierlaune auf den Gedanken, einen Ur zu treiben, nämlich die Feldscheuche auszuschießen, und auf einen andern Platz zu versetzen. Als die Burschen an den „Feldhüter“ herantraten, wurde er aber zum Entsetzen der beiden lebendig, indem er mit dem bisher straff seitwärts gehaltenen Stock kräftig auf sie einschlug, so daß sie in panischem Schrecken flohen. Die Lösung der Gespenstergeschichte erfolgte am nächsten Tage: Ein Krautdieb war von den Burschen in seiner „Arbeit“ gestört worden und spielte deshalb kurz entschlossen die Feldscheuche.

Köln, 5. Okt. Zur Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und der bevorstehenden Einverleibung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich berichtet ein Berliner offizielles Telegramm der „Köln. Ztg.“: Welche besonderen Erwägungen Oesterreich-Ungarn veranlaßten, gerade in diesem Augenblick zur Einverleibung zu schreiten, ergibt sich, wie man zuversichtlich annehmen darf, aus dem Inhalt von Briefen, die Kaiser Franz Josef an die Staatsoberhäupter der auf dem Berliner Kongreß vertretenen Mächte gerichtet hat. Als die türkische Nationalbewegung in Mazedonien ausbrach, wurde von einigen Seiten der Vorschlag gemacht, das neue Regime möge den Aufschwung benutzen und die mit dem Reiche nur noch lose verbundenen Länder des türkischen Reichs wieder fest angliedern. Damals wurden vom ottomanischen Komitee diese Forderungen mit der Begründung zurückgewiesen, daß ein solcher Versuch als aussichtslos zurückzuweisen sei. Man darf annehmen, daß an dieser Ansicht, was Bosnien und die Herzegowina anbelangt, jetzt auch die bevorstehende Einverleibung nichts ändern wird. Schwerer wird die Türkei durch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens getroffen, und unzweifelhaft wird dieser Schritt in der Türkei eine tiefgehende Erregung hervorrufen und Einsprüche veranlassen, die sich namentlich auf Ostrumelien beziehen werden. An die Türkei tritt nunmehr die schicksalschwere Frage heran, ob sie die neue gewaltsam herbeigeführte Aenderung auf der Balkanhalbinsel dulden, oder ihr mit allen Mitteln der Gewalt entgegenzutreten wolle. Das neue Regime befindet sich in einer ungemein schweren Lage. Die Türkei wird aber ernstlich sich fragen müssen, ob sie von einem, wenn auch sicher geführten Kriege Vorteile erwarten könne, die zu den Gefahren und Opfern des Krieges im richtigen Verhältnis stehen.

— Nach der Berliner „Zgl. Rundschau“ hat die Mehrzahl der Teilhaber der früheren Zeppelin-Luftschiffahrtsgesellschaft, denen Zeppelin bekanntlich aus seiner Forderung an das Reich die Zurückstattung ihrer Verluste zugedacht hatte, auf diese zugunsten der Nationalspende freiwillig verzichtet.

— Wie schon gemeldet, finden die Kaisermanöver im Jahre 1909 zwischen dem 13. (württemb.) und dem 14. (badischen) Armeekorps auf württembergischem Boden statt. Die Kaiser-

paraden werden voraussichtlich bei Cannstatt bzw. bei Karlsruhe abgehalten werden. Die derzeitigen kommandierenden Generale der beiden Armeekorps, die beide erst kurze Zeit an der Spitze ihres Korps stehen, sind der Herzog Albrecht von Württemberg und der General Frhr. von Hoisingen gen. Huene. Zum letzten male hatten das 13. und 14. Korps im Jahre 1899 Kaisermandöver. Damals kämpfte, verstärkt durch eine Division des 14. Korps, das 15. Korps unter General Frhr. v. Meerscheid-Hüllessem gegen eine vom General der Kavallerie v. Bülow befehligte Armeeteilung, bestehend aus dem 13. und den übrigen Teilen des 14. Armeekorps.

Petersburg, 1. Okt. Die Ansiedlungskommission für Sibirien hat die Absicht, im nächsten Jahre 100 000 Familien mit zusammen 500 000 Personen in Sibirien anzusiedeln, wofür 350 000 Landabteile vorgesehen sind.

Lugano, 2. Okt. Der Hotelierverein von Lugano beschloß in seiner letzten Sitzung, den Beitrag zu der von seinem Präsidenten letzten Winter ins Leben gerufenen Kollektiv-Kelch von 1 Fr. 50 auf 3 Fr. zu erhöhen, so daß unter Hinzuziehung der übrigen, am Fremdenverkehr interessierten Geschäfte und Institute eine jährliche Ausgabe von 20 000 Fr. während 3 Jahren für diesen Zweck gemacht werden kann. — Die Kurjaalfrage ist nun ebenfalls gelöst, und ein erstklassiger Vereinigungsplatz mit den nötigen Unterhaltungen, Festen und Konzerten ist im Werden begriffen.

London, 1. Okt. Von einer furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe, die jäh über die blühenden volkreichen Distrikte von Haiderabad hereingebrochen ist, Städte und Dörfer zerstört, die Fluren verwüstet und ein arbeitsames Volk in bittere Verzweiflung gestürzt hat, werden aus Kalkutta Einzelheiten gemeldet, die erkennen lassen, daß es eine der grausigsten Heimtuchungen ist, von der das schon so oft von der Pest und der Hungersnot heimgesuchte Indien betroffen wurde. Im Nizan-Distrikt, einem Gebiet von 480 000 englischen Geviertmeilen mit einer Bevölkerung von mehr als elf Millionen Menschen dehnen sich eine Reihe großer Seen und gewaltiger Wasserbecken aus, von denen manche zwei Meilen und länger sind. Eines der größten von ihnen steht mit dem Musi-Flusse in Verbindung, der seine Fluten, nordwestlich der Stadt Haiderabad vorüberströmend, dem Golf von Bengalen zuführt. Ein mit außergewöhnlicher Heftigkeit einbrechender Monsun brachte so gewaltige Regenmassen, daß der See überflutete und plötzlich seine Wassermengen in den Fluß ergoß. In kurzer Zeit hatten die Wogen die Ufer überflutet, die Dämme gesprengt, und eine gewaltige weite, mehr als zwanzig Fuß hohe Flutwoge brach rauschend und donnernd über die unglückliche Stadt Haiderabad herein. Die Verwüstung war furchtbar. Ganze Häuser hoben sich und stürzten krachend zusammen, Dächer wurden fortgeschwemmt, dicke Steinmauern umgedrückt, und in wenigen Minuten war die Stelle, wo kurz vorher noch 100 000 Einwohner friedlich lebten, ein wüster, wirrer Trümmerhaufen. Unter den Schutt- u. Schlamm-massen lagen Hunderte und Tausende von Indiern begraben, während unabsehbare Scharen Flüchtlinge in wildem Entsetzen verzweifelt vor den Wassern sich zu retten suchten.

Konstantinopel, 6. Okt. Gestern Montag abend fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, der bis nach Mitternacht dauerte. Nach Mitteilungen, die nach Schluß des Ministerrates den Journalisten gemacht wurden, habe Fürst Ferdinand an den Sultan eine Depesche gerichtet, in der er erklärte, daß er stets von den Gefühlen der Treue gegenüber dem Sultan beseelt gewesen, aber die Volksbewegung in Bulgarien so groß gewesen sei, daß er der Proklamation zum Königreich zustimmen mußte. Der Ministerrat habe beschlossen, an den Fürsten ein Telegramm abzusenden, in dem es heißt: Da dieser Akt eine Verletzung des Berliner Vertrages darstelle, werde die Pforte bei den Signatarmächten protestieren und gemäß deren Entscheidung sehr ernste Maßnahmen ergreifen. Der Ministerrat empfahl den türkischen Journalisten eine ruhige Sprache, um das Volk nicht zu erregen.

Konstantinopel, 6. Okt. Die ruhigen und besonnenen Elemente unter den Türken sind einstimmig der Ansicht, daß die Türkei angesichts der Gesamtlage des Landes, der geschwächten Hilfsquellen, sowie des moralischen und materiellen Zustandes der Armee, ferner im Interesse des neuen jungtürkischen Regimes wegen der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung jedweden bewaffneten Konflikt vermeiden und sich auf die Entscheidung der Mächte verlassen müsse. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese besonnene Ansicht die Oberhand behält.

— Die letzte Depesche des deutschen Botschafters in Konstantinopel an das Auswärtige Amt lautet: „Lage ruhig. Friede darf als gesichert gelten. Die bulgarischen Kriegsrüstungen sind eingestellt. Die türkische Regierung bereitet eine Protestnote gegen die Okkupation Rumeliens vor.“

— Ein vor einiger Zeit in Indien verstorbener Mann hinterließ ein Vermögen von 105 Millionen Mark, das in London hinterlegt ist und auch dort verwaltet wird. Ein Aufruf betr. Ansprucherhebung auf das Erbe hat zur Folge, daß sich mehrere Interessenten meldeten, so Leute in Franken und in Baden; auch in München hat eine Tagelöhnersfrau Erbrechte geltend gemacht. Nach den bisherigen Feststellungen aus den Urkunden gehört diese Frau zu den voraussichtlichen Erbberechtigten. Um nun festzustellen, wer von den Personen wirklich als Verwandte in Betracht kommen, findet am 11. Oktober in Mannheim eine Konferenz statt. Die Feststellung des Stammbaums ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, da sich ein Teil der Urkunden in Indien, ein anderer Teil in London befindet, und diese auf eine frühere Zeit zurückgreifen. Von der Mannheimer Konferenz hängt es nach der „Münch. Post“ ab, ob die Erbteilung des Riesenermögens in absehbarer Zeit durchgeführt werden kann.

— Aus San Franzisko melden amerikanische Blätter: Ein Taucher, der in den Innenraum eines untergegangenen Schiffes gestiegen war, stieß auf einen großen Tintenfisch, der einen seiner fünf Zoll dicken Fühler um das Bein des Tauchers unterhalb des Knies schlang. Ein zweiter Arm wickelte sich um die Hüfte. Der Taucher hauchte entsetzt mit seinem Messer auf die Fühler und signalisierte heftig zum Aufzug. Zwei weitere Arme streckten sich aus der Dunkelheit hervor, von denen einer den Taucher um den Hals griff. Da die Leute an der Oberfläche den Taucher hochzogen, drohte der Fühler den Helm abzureißen, und der Taucher mußte zum Einhalten signalisieren. Er hauchte mit der linken Hand verzweifelt auf die Fühler ein bis das Antier halb tot war. Mit einer letzten Kraftanstrengung wollte es den Taucher fassen, da stieß dieser ihm das Messer in den Kopf und der Polyp verendete. Halb ohnmächtig gelangte der Mann an die Oberfläche. Der Tintenfisch wurde emporgehoben und öffentlich zur Schau gestellt.

Lokales.

Wildbad, 6. Okt. Wie uns der Gewerbeverein hier mitteilt, hat die Handwerkskammer Reutlingen den Anmeldetermin für die heurigen Meisterprüfungen bis zum 12. Oktober verlängert. Anmeldeformulare werden vom Gewerbeverein gerne vermittelt.

Unterhaltendes.

Ein dunkles Geheimnis.

von Ewald August König.

Fortf.

(Nachdr. verboten.)

Der junge Mann verbeugte sich und folgte schweigend dem Edelmann, der sich in seinem Zimmer mit vornehmer Nonchalance in einen Sessel warf und durch eine herablassende Handbewegung seinen Begleiter aufforderte, ebenfalls Platz zu nehmen.

„Ihr werter Name?“

„Ich heiße Otto Stern.“

„Sie haben Oekonomie studiert?“

„Nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, wie dies meine Zeugnisse bestätigen.“

Der Freiherr entfaltete die Zeugnisse, welche der Oekonom ihm überreichte und sah sie flüchtig durch.

„Sie waren in Schlesien?“

„Ja, und es wird Ihnen gewiß nicht unbekannt sein, daß die schlesischen Gutsbesitzer —“

„Sehr gute Oekonomen sind. Ich weiß es. Sie werden finden, daß die Komtesse von Strahlen sich bedeutende Kenntnisse in der Oekonomie angeeignet hat.“

„Das wird mir lieb sein,“ entgegnete der junge Mann ruhig.

Das Gehalt beträgt bei freier Wohnung dreitausend Mark, wenn Sie aber vorziehen, in der herrschaftlichen Küche zu speisen, so —“

„Ich verzichte auf diesen Vorteil und erkläre mich mit dem Gehalte zufrieden.“

„Sie werden halbjährlich Rechnung ablegen, die ich vorprüfe; auch erwarte ich, daß Sie sich in allen auf die Verwaltung der Güter bezüglichen Angelegenheiten zuerst an mich wenden.“

Ueber die Lippen des jungen Mannes glitt ein Lächeln des Hohns.

„Ich unterwerfe mich diesen Bedingungen“, erwiderte er, „obchon dieser Vermittlung zwischen der Guts herrschaft und dem Verwalter —“

Diese Vermittlung findet darin, daß die Guts herrschaft eine junge Dame ist, ihre Berechtigung,“ unterbrach der Freiherr ihn gemessen; ich ersuche Sie, sich jeder Bemerkung darüber zu enthalten. Sie können nun die Bedingungen und ich erwarte von Ihnen die einfache Erklärung, ob Sie dieselben annehmen wollen. In diesem Falle stelle ich Sie morgen der Komtesse vor.“

„Ich nehme das Engagement unter den gestellten Bedingungen an,“ sagte der Oekonom nach einer kurzen Pause.

„Gut, so finden Sie sich morgen früh zwischen zehn und elf Uhr in der Wohnung der Gräfin ein, Sie werden mich dort treffen.“

Nach diesen Worten erhob sich der Freiherr, zum Zeichen, daß er die Unterredung als beendet betrachte und der Verwalter schien mit dem Resultate ganz zufrieden zu sein.

Er verwendete den Rest des Tages zu einem Spaziergange und kehrte erst am Abend in den Gasthof zurück. Er fand im Speisesaal eine kleine Gesellschaft, die aus den Notabeln des Städtchens bestand und er nahm keinen Anstand, der Aufforderung des Bürgermeisters, der ihn einlud, sich an ihrer Unterhaltung zu beteiligen, Folge zu leisten.

Das Thema dieser Unterhaltung betraf wiederum die Ereignisse jener Septembernacht, die zuweilen noch immer das Stadtgespräch bildeten.

Die Meinungen und Ansichten waren geteilt, der Bürgermeister und der Kreisrichter hielten noch immer an dem Verdachte fest, daß der Baron ermordet worden sei, während der Kreisphysikus, der Doktor Sand und der Gastwirt bei der Behauptung beharrten, daß der Selbstmord nicht bezweifelt werden könne. Der Oekonom wurde aufgefordert, ebenfalls seine Ansicht zu äußern und der Kreisphysikus übernahm es, dem jungen Manne jenes Ereignis mitzuteilen.

Während dieser Mitteilung war der Freiherr eingetreten, er stand dem Oekonomen gegenüber und sein Blick ruhte lauernd mit dem Ausdruck gespannter Erwartung auf den Zügen des Verwalters.

„Ich begreife in der Tat nicht, daß man hier noch Zweifel hegen kann,“ erwiderte Stern, als der Arzt schwieg. „Nach meiner Ansicht ist der Fall so klar wie die Sonne. Auf welchem Wege sollte der Mörder das Zimmer verlassen haben, wenn man Fenster und Türen verschlossen fand? Mögen die Beweggründe gewesen sein, welche sie wollen, so viel steht fest, daß hier von einem Kriminalverbrechen keine Rede sein kann.“

Der Freiherr gab durch ein Kopfnicken zu erkennen, daß er dieser Ansicht beipflichtete. „Es ist eine bekannte Tatsache, daß man in einem kleinen Landstädtchen jedes außergewöhnliche Ereignis von verschiedenen Seiten so lange zu beleuchten pflegt, bis man hinter demselben irgend ein dunkles Geheimnis entdeckt hat, welches dann für eine lange Zeit zu Vermutungen und interessanten Wortgefechten reichen Stoff bietet,“ sagte er.

In einer großen Stadt würde man sich damit begnügt haben, die Tatsache zu konstatieren, nach acht Tagen wäre sie vergessen gewesen. Hier wird man nach fünf Jahren noch darauf zurückkommen," nahm der Wirt das Wort, „und mein Kollege in der „goldenen Traube“ reißt ob dem Spektakel vergnügt die Hände.“

„Damit wollen Sie doch nicht sagen, daß jenes Ereignis dem guten Rufe Ihres Gasthofes Abbruch getan hat?“ fragte der Verwalter.

„Dem guten Rufe?“ fuhr der Gastwirt achselzuckend fort. „Gott sei Dank, der steht fest, aber was tue ich mit dem guten Rufe meines Gasthofs, wenn die Gäste ausbleiben? In Nummer 17 will niemand logieren, sogar mein Hausknecht hat sich geweigert, nur eine Nacht in dem Zimmer zu schlafen. Ich habe den Herrn Baron von Braß gebeten, das Zimmer 8 Tage hindurch zu bewohnen —“

„Es mag ein törichtes Vorurteil sein, ich gebe es zu,“ unterbrach der Freiherr ihn. Aber die Vorurteile, die man mit der Muttermilch eingefogen hat, kann man so rasch nicht überwinden. Ich bin weit entfernt, an alberne Spudgeschichten zu glauben, aber auch die stärksten Geister haben schwache Augenblicke, in denen die Phantasie ihren Vernunftgründen ein Schnippchen schlägt.“

„Bah, auf einen solchen schwachen Augenblick wollte ich es ruhig ankommen lassen,“ sagte der Verwalter. — Ich werde in Nr. 17 schlafen, Herr Wirt; haben Sie die Güte, das Zimmer in Ordnung zu bringen.“

Sie können es augenblicklich beziehen,“ erwiderte der Wirt, über dessen Züge ein freundliches Lächeln glitt.

Der junge Mann erhob sich. „Gut, so werde ich auch nicht länger zögern.“

„Sollte Ihnen etwas begegnen, ich schlafe nebenan,“ rief der Freiherr mit unverkennbarem Hohne dem Verwalter nach, der diese Bemerkung lachend aufnahm.

Der Wirt führte seinen Gast in das Zimmer und bat ihn, sich durch die Sarkasmen des Herrn Baron nicht beirren zu lassen; er sei überzeugt, der junge Herr werde in dem Himmelbett ganz vortrefflich schlafen. Darauf erwiderte Stern, daß er diese Ueberzeugung teile, um so mehr, als er sich sehr ermüdet fühle.

Aber trotz dieser Ermüdung ging der junge Mann erst spät nach Mitternacht zur Ruhe. Er unterwarf vorher das Zimmer einer sorgfältigen Prüfung und schrieb darauf einige Briefe, die er, nachdem er sie gesiegelt und adressiert hatte, unter sein Kopfkissen legte.

Als er am nächsten Morgen in den Speisesaal trat, sah er sofort den Blick des Freiherrn lauend mit dem Ausdruck gespannter Erwartung auf sich gerichtet.

„Nun?“ höhnte der Freiherr, „ist Ihnen das große Kunststück gelungen?“

„Wie Sie sehen,“ erwiderte der Verwalter gelassen.

„Sie scheinen übrigens für den Fall eines Geisterbesuches sehr umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben.“

„Woraus glauben Sie das schließen zu müssen?“

„Daraus, daß Sie das Licht bis Mitternacht brennen ließen.“

„Ich schrieb einige Briefe, die sehr eilig waren.“

Der Freiherr hatte sich inzwischen erhoben. „Ich stehe im Begriff, die Komtesse von Strahlen zu besuchen,“ sagte er, indem er seinen Hut nahm, „wollen Sie mich begleiten,

so können Sie schon in einer halben Stunde das Engagement abgeschlossen haben.“

Der Verwalter erklärte sich dazu bereit und die beiden verließen jetzt unverweilt den Gasthof.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Klebringe für Obstbäume). Obwohl schon seit langen Jahren regelmäßig daran erinnert wird, zur Abhaltung des Frostspanners rechtzeitig, d. h. in der Zeit vom Anfang Oktober bis Anfang November Klebringe anzubringen, kann man immer noch sehr viele Obstbäume ohne dieses Schutzmittel sehen. Wer seine Obstbäume nicht mit Klebringen versehen hat, tue es noch, denn besser spät als gar nicht. Das Weibchen des Frostspanners legt nämlich in den Monaten Oktober bis Dezember 250—300 Eier an die Knospen der Obstbäume, und aus diesen Eiern kommen im nächsten Frühjahr die so schädlichen grüngelben Raupen, die durch ihre Gefräßigkeit Blätter und Blüten völlig zerstören, sodaß die davon befallenen Bäume kahl aussehen wie im Winter. Glücklicherweise ist dieses kleine Wesen nur mit Flügelstummeln versehen, sodaß es nicht fliegen, sondern nur an den Stämmen hinaufklettern kann. Diese Unfähigkeit macht es uns möglich, zu verhindern, daß es seine Eier absetzen kann, indem man die Baumstämme mit einer klebrigen, nicht leicht trocken werdenden Masse (Raupenleim) verzieht, über die die Raupen nicht hinweg können. Die Klebemasse darf jedoch nicht unmittelbar auf die Rinde der Bäume aufgetragen werden, weil sie sonst zerstörend auf dieselbe einwirken würde. Am einfachsten und billigsten sind die Ringe mit Papierunterlage. Es werden zu dem Zweck ca. 15—20 Zentimeter breite Papierstreifen aus Packpapier oder besser aus Pergament ungefähr einen Meter über dem Boden um die Baumstämme gelegt und mit starkem Bindfaden festgebunden. Da der untere Papierrand gewöhnlich nicht fest am Baume anliegt, so müssen die Lücken mit Lehm verstrichen werden, damit kein Insekt unter dem Bande durchkriechen kann. Dieser Papierstreifen wird am unteren Rande einige Zentimeter breit umgebogen, um das Abfließen des Raupenleims zu verhindern, und in der Mitte etwa handbreit ringsum mit der Klebemasse bestrichen. Die am Stamme emporkletternen Weibchen bleiben dann daran hängen. — Den Raupenleim kann man zwar auch selber herstellen, wenn man jedoch keinen großen Obstgarten hat, tut man besser, denselben aus einem Drogengeschäft, aus der Apotheke usw. zu beziehen.

— Um Filzhüte zu waschen, reibe man sie mit einem Flanellappen rein, der in mit lauwarmem Wasser verdünnten Salmiakgeist getaucht ist; der Flanellappen muß, sobald er schmutzig ist, erneuert und der Hut dann mit einem weichen leinenen Tuche trockengerieben werden. Nach der Reinigungbürste man ihn glatt. Man vermeide, ihn naß zu machen, da er sonst die Form verliert. Schmutziges Gutleder reinigt man mit einer Mischung die aus 10 Teilen Wasser und 1 Teil Salmiakgeist besteht. Mittels eines Schwammes reibt man das Leder ab.

Sei sparsam! Wer dieses Wort recht versteht, sieht bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel, schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. im Geschmack zu kräftigen, ist und bleibt die altbewährte Maggi-Würze. Man verlange daher beim Einkauf ausdrücklich Maggi's Würze und lasse sie nur in Maggi-Fläschchen nachfüllen, da in diese gefehlich nichts anderes

als echte Maggi-Würze gefüllt werden darf. Nachahmungen weise man zurück.

Meyers Großes Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148,000 Artikel und Verweisungen auf über 18,240 Seiten Text mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Ein monumentales Zeugnis deutscher Geistesarbeit geht wieder einmal seiner Vollendung entgegen: Von Meyers Großem Konversations-Lexikon, das gegenwärtig in sechster Auflage erscheint, liegt uns bereits der 18. Band vor. Wie jeder ihm vorausgegangene Band, so legt auch dieser Zeugnis davon ab, daß der Verlag bestrebt ist, nicht nur Veraltetes nach dem Stande der Gegenwart zu verbessern, sondern auch den Inhalt zu bereichern und zu vertiefen. Für die gewissenhafte Zusammenarbeit von Mitarbeitern und Redaktion und die treffliche Disposition in der Verteilung des Stoffes, die geschickte Auswahl des Illustrationsmaterials; spricht jede Seite, die man nur aufs Geratewohl aufschlägt. Der „Große Meyer“ ist stets aktuell; das zeigen die Artikel „Schulgesundheitspflege“, „Sozialdemokratie“, „Sozialismus“, umfassende, bis in die Gegenwart reichende Darstellungen u. v. a. Der „Große Meyer“ ist genugsam bekannt für seine besondere Sorgfalt auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Technik, und so beschränken wir uns darauf, als neu zu registrieren die Beilagen und Abbildungen „Schuhfabrikation“, „Segler“, „Speicher“, „Sporozoen“, „Stadtbahnen“ (Ansichten der Berliner und Pariser Stadtbahnen), „Schul-einrichtungen“, „Schwimmvögel“, „Seidenspinner“, „Sezmaschinen“, „Skelett“, „Sonne“, „Spektralanalyse“, „Sperlingsvögel“, „Spinnereimaschinen“, „Spiritusfabrikation“, als erneuert und erweitert die Tafeln „Schwämme“, „Schweine“, „Spitzen“, „Steinkohlen“, „Steinkohlenformation“, „Kultur der Steinzeit“, zu denen aus andern Gebieten noch die Karten von Schottland, der Schweiz und „Seglerwege“ und die Beilagen „Schreibkunst“, „Statistische Darstellungsmethoden“ und „Stenographie“ neu oder in neuem Gewande hinzukommen. Sogar acht der bekanntesten nicht mehr lebenden Sozialisten haben hier ihr Konterfei erhalten. Der neuern Weltgeschichte wird das Lexikon gerecht im Artikel „Schwedisch-norwegische Union“, der uns den Bruch Norwegens mit Schweden in knappen, aber klaren Zügen vor Augen führt. Aus einer dauernden Benutzung dieses für jeden nach Bildung Strebenden unentbehrlich gewordenen Ratgebers wird ein Band treuer Freundschaft zwischen dem Leser und dem „Großen Meyer“ hergestellt, die gegründet ist auf dem Drange nach gediegenem, erschöpfendem Wissen.

Knorr-Sos

würst famos

und dabei am billigsten

Hergestellt durch die Fabriken von Knorr's Hafermehl und Knorr's Hahn-Maccaroni.

Kathreiners Malzkaffee führt dem Körper keinen einzigen störenden und schädlichen Stoff zu. Wissen Sie, was das heutzutage zu bedeuten hat?

PALMIN

SIE
scheinen das noch gar nicht zu wissen,
Palmin ist nicht nur für bescheidene,
sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH
Ihnen etwas raten?
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin
in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

PALMIN

170 P. UHONNY

Alle Sorten
Möbel
und
Polster-Waren
finden Sie in
großer Auswahl zu
billigen Preisen im
Möbelkaufhaus
J. Weindelmer,
Pforzheim vstl. K. F. S.

Schwemmsteinfabrik
älteste von Phil. Gies, Renwied,
liefert gute Ware außer Schindlat.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, I. Kurs, beginnt am
22. Oktober und dauert bis 22. Dezember.

Der Unterricht umfasst die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flicken, Hand- und Maschinennähen** (Weißzeugnähen), **Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken**, sowie **Schnittmusterzeichnen**.

Das Schulgeld ist gleich, wie im vorigen Jahre.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin **Fräulein Luise Schwäble** hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 7. Oktober 1908.

Stadtschultheißenamt:
Stellv. Schmid.

G. Linkenheil
Möbelschreinerei
Calw
Badstraße.

Anfertigung ganzer Zimmereinrichtungen, sowie einzelner Möbelstücke poliert, und lackiert in einfacher und feiner Ausführung.
Einige Schlafzimmereinrichtungen, verschieden in Stil und Holzart, stehen zu gefälliger Ansicht auf Lager.

Passendes Haus oder Villa,

in geeigneter Lage Wildbads, zur Einrichtung einer Fremdenpension, für das Frühjahr 1909, vorerst zu mieten gesucht.

Offerten erbeten unter **M. H. 777** an die Expedition d. Bl.

Schwann bei Neuenbürg
von Station Rothenbach schöner Spazierweg (1/2 St.) durch den Wald. Den verehrl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads halte mein

Gasthaus z. Ochsen
(erste Wirtschaft rechts vom Aussichtsturm) bestens empfohlen
Neuerbauter Saal mit schönem Nebenzimmer. Gute reine Weine, vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit **Gartenwirtschaft** — Schöne Fremdenzimmer.
Der neue Besitzer:
Chr. Wagner jr., Metzger.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Eis

zu kaufen gesucht.

Preisangebote inklusive Beifuhr

Volksheilstätte Charlottenhöhe
Post Calmbach a. Erz.



Im Alleinverkauf bei

Blenke's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, werden vortrefflich sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — **Blousen, Jacken und Hosen** werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

A. Lipps, Wildbad.
König-Karlstr.

Der Dienstboten
Freund u. Helfer
sind Fritz Müller's
unübertreffliche
**Parkett-
Stahlspäne,**
mit der Schutzmarke:
Hund u. Katze.
Fabrikant:
Fritz Müller jun.
Göppingen (Württ.)

Gemüsehandlung

von
Johann Köhle
empfiehlt
alle Sorten Gemüse
Kartoffel
Eier auch frische **Trinkeier**
feinsten **Tafelbutter, Obst,**
Citronen.

Starke
Wajchflammern
per Schock 60 Stück — 25 Pfg. sind
zu haben bei
Daniel Treiber,
König Karlstraße 96.

Neunerker Geldlotterie.

Zu Gunsten des Kirchenbaues
in Neunack O./A. Freudenstadt
Ziehung am 15. Oktober 1908

1369 Geldgewinne
ohne Abzug, Mark

40000

Hauptgewinne: Mark

15000

5000

2000

etc. etc. etc.

Lose à Mk. 1.— Porto u. Liste
25 Pfg. extra

Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Siehe bei: Chr. Wildbrett

